

# Trainingscamp für Stars

Der berühmte Dirigent Seiji Ozawa versammelt hochbegabte Teenager und Twens in seiner «International Music Academy» am Genfersee. *Von Martin Walder*

«Un kilomètre à pied, ça use, ça use», plärrt es in den Toilettenanlagen vom Radio, aber das ist ein akustischer Irrläufer im lauschigen Tagungszentrum «Le Courtil» in Rolle am Genfersee. Die Luft ist voll Brahms und Bartók, Ravel, Mozart, Dvořák und Beethoven. Die in einem Park am Léman-Ufer gelegenen Villen sind durchdrungen von Musik, im Treppenhaus knäueln sich die Klänge zur Kakophonie. Doch dies hier ist kein Konservatorium, sondern für zehn Tage die «International Music Academy Switzerland 2007» des weltberühmten Dirigenten Seiji Ozawa.

Der Maestro kommt eben zur Tür herein - Turnschuhe, rote Socken, schwarzer Anorak, kleines Baseballkappe, riesige Brille: Typ japanischer Tourist auf dem Jungfrauojoch. Ohne Mütze und Jacke, wenn der silbrige Haarschopf sich entfaltet, wird der kleine, grazile 72-Jährige im schwarzen T-Shirt eindeutig zu Seiji Ozawa, dem langjährigen Chef des Boston Symphony Orchestra, bis 2010 noch Musikdirektor der Wiener Staatsoper.

## Herzstück Quartettspiel

26 junge Musikerinnen und Musiker zwischen 16 und 25 aus aller Herren Ländern haben sich in Rolle auf Einladung zum Quartettspiel zusammengefunden. Einige sind zum zweiten oder dritten Mal da, etwa die Hälfte erstmals. Sie besuchen noch eine europäische Musikschule oder erproben sich bereits als Solisten auf den Konzertpodien, vielleicht haben sie an einem Wettbewerb einen Preis erhalten und sind dabei aufgefallen. Bei einem Vorspiel im Winter wurde in Köln die Auswahl getroffen. Da müssen alle durch, auch die, die es schon einmal geschafft haben, und es ist vorgekommen, dass einer beim zweiten Mal in der Endrunde hängengeblieben ist. Das Niveau ist sehr hoch angesetzt.

Und mit Niveau ist nicht Virtuosität à la Paganini gemeint, sondern das musikalische Verständnis eines Werks in der Tiefe. Ihm lässt sich nirgends besser nachspüren als im Quartettspiel. «Mein Lehrer Hideo Saito sagte: Das Streichquartett ist die Basis auch der symphonischen Musik - bis zu Bruckner hin. Er hatte recht», bekräftigt Ozawa, der eigentlich Pianist werden wollte, mit 14 beim Rugbyspiel zwei Finger brach, beinahe alles hinschmiss, sich dann für Dirigieren und Komposition entschied, 1959 einen Dirigierwettbewerb in Besançon gewann, Assistent von Bernstein und Karajan wurde und seine Weltkarriere startete.

Vier Koryphäen der Kammermusik hat Seiji Ozawa für die Musikakademie in der Schweiz, die zum dritten Mal stattfindet, als Lehrer engagiert. Einer von ihnen ist Sadao Harada, ehemaliger Cellist des Tokyo String Quartets. Beharrlich übt und feilt er mit vier jungen Künstlern an Beethovens «Harfenquartett» op. 74, lässt wiederholen, neu ansetzen, zu zweit, zu viert, singt eine Phrase vor, springt vom Stuhl auf und tritt gebückt ins Zentrum des magischen Kraftfelds zwischen den Instrumentalisten, steuert und dirigiert Energie und Entfaltung des musikalischen Geschehens. Ozawa selber ist als Beobachter auch anwesend, kommentiert gelegentlich; er pendelt von einer Gruppe zur andern. «Von meiner Akademie in Japan her weiss ich: Nach drei Tagen hat man ein ganz anderes musikalisches Verständnis eines bestimmten Quartetts.»

Sechs durch zwei Bässe verstärkte Vierergruppen sind tagsüber an der Arbeit, am Abend wird für zwei Konzerte in Basel und Genf gemeinsam geübt: Bartók und Beethovens «Grosse Fuge» op. 133 in einem Arrangement von Robert Mann, dem Gründer und früheren Primgeiger des Juilliard



String Quartet. Der 87-Jährige gibt in Rolle auch eine Master Class. «Hätten wir zwei Gruppen mehr», sagt Ozawa, «könnten wir Schönbergs ›Verklärte Nacht› aufführen. Das wäre im Klang ideal geeignet, Ohr und Sensibilität zu trainieren und die jungen Musiker das romantische Element begreifen zu lassen – nicht in seiner leidenschaftlichen Art, sondern im subtilen Ausbalancieren der Klangfarben.»

Ist das Niveau des Musikernachwuchses heute eigentlich höher als frü-

## Seiji Ozawa

1935 in China als Sohn japanischer Eltern geboren, kam Seiji Ozawa durch seine christliche Mutter und dann seinen Lehrer Hideo Saito früh in Kontakt mit westlicher Musik. Dirigier-Preise in Besançon (1959) und Tanglewood legten den Grundstein für eine Weltkarriere mit Stationen in Toronto, San Francisco und – während 27 Jahren – in Boston. In Japan gründete Ozawa das Saito Kinen Orchestra und vermittelt westliche Musik. Seit 2002 Musikdirektor der Wiener Staatsoper, tritt er das Amt 2010 an Franz Welser-Möst ab. (mw.)

her? «Ich denke schon.» Seiji Ozawa vergleicht die Situation mit seinen Anfängen vor 25 Jahren in Tanglewood, der Sommerresidenz des Orchesters von Boston: «Erstens fördern viele Eltern heute ihre Kinder schon von ganz

klein auf, zweitens sind an den Konservatorien die Lehrsysteme und die Information dank CD und DVD besser.»

## Immer höherer Standard

Wie der Maestro junge Musiker unter die Fittiche nimmt, erklärt er am Beispiel der 21-jährigen Polin Agata Szymczewska, die schon einmal, damals noch in Blonay bei Vevey, mit dabei war. «Ein Jahr ist in diesem Alter sehr lang – nicht für mich, aber für die Jungen. Agata war sehr konzentriert, fast zu sehr, öffnete sich hier aber sehr, und ich nahm sie mit nach Japan. Dort war der nächste Schritt Orchesterspiel – jedoch im Opernorchester!» Es sei nämlich, sagt Ozawa, extrem schwierig für Junge, einen Sänger zu begleiten und gleichzeitig auf den Dirigenten zu achten. Er habe Agata als Konzertmeisterin für den «Barbiere» eingeladen, «sie kam, wir probten, tourten in China und Japan. Am Anfang war es eine Katastrophe, nach einem Monat hatte sie's intus.» Letztes Jahr gewann Szymczewska den Internationalen Wieniawski-Violinwettbewerb in Posen, und jetzt nimmt sie erneut an der «Music Academy» am Léman teil – nachdem sie sich erst wieder brav dem Vorspielen stellen musste. Da macht Seiji Ozawa keine Ausnahme.

Konzerte: Heute 1. 7., Fondation Beyeler, Basel (Tickets: 0900-552225); 3. 7., Victoria Hall, Genf (0800-418418).



«Ich habe keine Methode, aber Leidenschaft»: Der international renommierte Dirigent Seiji Ozawa während einer Probe mit jungen Musikern. (Yoshikazu Tsuno/AP)